

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

27. Jahrgang (1973)

Heft 1/2

INHALT

Herbert Erich Baumert: Die Wappen der Städte, Märkte und Gemeinden Oberösterreichs (3. Nachtrag)	3
Walter Neweklo wsky: Burgengründer — Uradelige Familien aus Oberösterreich (II)	21
Alois Grausgruber — Dietmar Assmann: Kapellen, Bildstöcke und Kreuze im östlichen Hausruck	57
Dietmar Assmann: Die Doblkapelle zu Reichersberg	81
Horst Lerch: Das Leben Eduard Zöhrers	89
Johann Stegbuchner: Die Verteilung der Rinderrassen im Innviertel und ihre Entwicklung in den letzten hundert Jahren	101
Ein Mühlkreisbahlid (Alois Topitz)	114
Das OÖ. Landesarchiv in einem neuen Gebäude (Alois Zauner)	116
Hofrat Dr. Hans Wopelka 60 Jahre (Aldemar Schiffkorn und Dietmar Assmann)	117
Schrifttum	120

Das OÖ. Landesarchiv in einem neuen Gebäude

Am 28. November 1972 wurde der Neubau des OÖ. Landesarchivs, Anzengruberstraße 19, mit einer Ausstellung von Dokumenten zur Landesgeschichte eröffnet. Dieses neue Landesarchiv befindet sich im sogenannten Lenauviertel außerhalb der Bahnunterführung Blumau östlich der Wiener Straße.

Das neue Gebäude gliedert sich in einen vierstöckigen Verwaltungstrakt von 332 m² Grundfläche und in einen sieben Stockwerke hohen Magazinbau auf einem Areal von 650 m². Im ersteren sind nicht nur die Kanzleien für die Bediensteten untergebracht, sondern vor allem auch ein geräumiger Lesesaal von 90 m². Hier kann Montag bis Samstag von 8 bis 12.30 Uhr und Montag bis Donnerstag von 14.30 bis 18 Uhr jeder, der an historisch-landeskundlichen Problemen interessiert ist, in Archivalien und Literatur Einsicht nehmen. Aus diesem Grund sind in einer Verbauung an der Westwand dieses Lesesaales die Verzeichnisse der einzelnen Archivbestände aufgestellt und auf der gegenüberliegenden Seite die Kataloge der Handbibliothek von ca. 40.000 Bänden. Jene Handbücher, die man beim Quellenstudium am häufigsten zu Rate ziehen muß, stehen hier ebenfalls griffbereit. Für Leute, die mit Schreibmaschinen, Lese- und Diktiergeräten oder Quarzlampen arbeiten wollen, ist ein eigener Sonderleseraum geschaffen worden, damit sie sich dieser Hilfsmittel bedienen können, ohne die anderen Personen des Lesesaals zu stören.

Der neugeschaffene Ausstellungsraum gab zum ersten Male Gelegenheit, eine Reihe der schönsten und inhaltsreichsten Dokumente der Öffentlichkeit zu zeigen. Sie wurden so ausgewählt, daß sie einen Längsschnitt durch die politische Geschichte, die Verfassungs-, Kirchen-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte des Landes bieten. In einem gedruckten Katalog sind die einzelnen Exponate ausführlich erläutert. Diese Ausstellung ist für längere Zeit gedacht und kann während der Dienstzeit nach Anmeldung in der Direktionskanzlei besichtigt werden. Größere Gruppen erhalten bei rechtzeitiger Anmeldung auch Führungen.

Dem Landesarchiv wurde bei seiner Gründung 1896 unter anderem aufgetragen, für den Schriftenschutz im Lande zu sorgen. Diese Aufgabe

war bei schlechter Unterbringung oder Raumnot in vielen Fällen nur durch Übernahme von Beständen zu lösen. So ist das OÖ. Landesarchiv im Laufe seiner 75jährigen Tätigkeit zum Zentralarchiv des Landes geworden. Der entscheidende Schritt in diese Richtung erfolgte nach dem Ersten Weltkrieg, als die staatlichen Archivbestände in das Landesarchiv gelangten. In mühsamer Arbeit hat das Landesarchiv alle diese Archivkörper geordnet, verzeichnet und so der historischen Forschung erschlossen. Sie beanspruchen heute aneinandergereiht eine Strecke von ca. 15 km, und es ist kaum mehr möglich, über historische Themen Oberösterreichs zu arbeiten, ohne sie heranzuziehen.

Durch diese Entwicklung sind die Räume im Hause Promenade 33, in dem das Landesarchiv 1896–1971 untergebracht war, bald zu klein geworden. Glücklicherweise konnte im Jahre 1927 im Gebäude der Allgemeinen Sparkasse ein ideales Depot gemietet werden. Die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges aus Sicherheitsgründen von dort weggebrachten Bestände konnten dann aber nur mehr zum Teil zurückgebracht werden, weil die Raumreserve inzwischen durch notwendig gewordene Neübernahmen fast erschöpft worden war. Als die Sparkasse 1959 dieses Magazin wegen Eigenbedarfes kündigte, und seit 1962 etappenweise einzelne Räume freigemacht werden mußten, war das Landesarchiv immer auf der Suche nach geeigneten Lagerräumen. Zuletzt waren seine Bestände in sechs verschiedene Depots zersplittert. In diesen letzten zehn Jahren mußte das Landesarchiv mit seinen Beständen häufig übersiedeln und viel Mühe, Zeit und Kosten dieser unproduktiven Tätigkeit widmen. Dabei wurde es immer schwieriger, den laufenden Betrieb aufrecht zu erhalten.

Die langen Bemühungen haben aber nun doch zu einem Erfolg geführt und 1971 konnten alle Archivalien in einem Haus vereint werden. Dies bot erstmals auch Gelegenheit, diese nach sachlichen Gesichtspunkten aufzustellen. Hiefür wurden in drei Geschossen die Stahlregale der zuletzt eingerichteten Magazine wiederverwendet. In vier Stockwerken sind Rollgestellanlagen eingebaut worden, die auf Schienen bewegt werden können. Sie sind zu einem Block zusammengestellt, der mit Hilfe eines Motors von nur

^{3/4} PS oder mit geringem Kraftaufwand eines Menschen dort geöffnet werden kann, wo Archivalien entnommen werden sollen. Durch dieses Compactssystem wird ein Raumgewinn von 100 Prozent erzielt. Voraussetzung für eine derartige Einrichtung ist allerdings eine entsprechend hohe Belastbarkeit des Bauwerkes. Da diese für den ganzen Speicher gegeben ist, wäre es jederzeit möglich, auch die übrigen Geschosse auf dieses System umzustellen.

Der Speicher ist mit seiner südöstlichen Schmalseite im rechten Winkel rückwärts an den Mittelteil des Verwaltungstraktes angebaut. Diese Lösung erwies sich als sehr wirtschaftlich, weil dadurch mit einem durchgehenden Stiegenhaus und einem Aufzug in der Kontaktzone beider Bauteile das Auslangen gefunden werden konnte. Außerdem ergeben sich auf diese Weise innerhalb des ganzen Hauses sehr kurze Wege von

den Kanzleien in den Speicher. Diese Art der Verbindung war aber nur sinnvoll, wenn beide Bauteile niveaugleich gehalten werden konnten. Damit das Ausheben aus den Regalen ohne Leitern möglich ist, wurde generell eine Raumhöhe von 2,60 m gewählt. Mit Hilfe kleiner Wägen und des Aufzuges für Personen und Lasten ist es auch möglich, die Archivalien rasch und mühe-los in alle Teile des Hauses zu transportieren.

So hat das OÖ. Landesarchiv nun eine Unterkunft erhalten, die allen modernen Anforderungen entspricht und eine gedeihliche Weiterentwicklung sicherstellt. Vor allem aber sind jetzt alle Voraussetzungen für ein rationelles Arbeiten geschaffen worden, und dies kommt nicht nur dem Landesarchiv selbst zugute, sondern auch allen denen, die sich auf dem weiten Gebiet der historischen Landeskunde Oberösterreichs betätigen wollen.

Alois Z a u n e r

Hofrat Dr. Hans Wopelka 60 Jahre

Der Leiter der Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung, Wirklicher Hofrat Dr. Hans Wopelka, vollendete am 3. März d. J. sein 60. Lebensjahr. Sein langjähriges und vielseitiges Wirken in der öffentlichen Kulturarbeit findet zwar mit seinem Übertritt in den dauernden Ruhestand einen gewissen Abschluß, seine Leistungen in der kulturellen Wiederaufbauarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg werden aber auch weiterhin zum Nutzen unseres Landes weiterwirken.

Hans Wopelka wurde 1913 in Linz geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung mit Auszeichnung am Gymnasium in seiner Heimatstadt studierte er von 1933 bis 1937 an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien Geschichte, Kunstgeschichte, Germanistik und nebenbei auch Musik; 1938 promovierte er mit seiner Dissertation „Oberösterreich in der Franzosenzeit“ zum Dr. phil. Nach Rückkehr aus dem Krieg trat er in den wissenschaftlichen Dienst des Landes Oberösterreich ein und wurde am 1. Oktober 1946 mit der Leitung der Abteilung Kultur, zwei

Jahre später zusätzlich mit der Presseabteilung betraut, welche er bis Ende 1967 leitete. 1952 wurde er zum Landesregierungsrat, vier Jahre darauf zum Oberrat des wissenschaftlichen Dienstes und 1964 zum Wirklichen Hofrat befördert. Im Vorjahr fanden seine Leistungen die gebührende Anerkennung durch die Verleihung des „Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich“, nachdem er schon 1959 das „Goldene“ erhalten hatte.

Gut ein Vierteljahrhundert lang wirkte also Hofrat Dr. Wopelka als Leiter der Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung. Der Beginn seiner kulturpolitischen Arbeit erfolgte zu einer Zeit, die nicht gerade günstig schien für kulturelle Zielsetzungen. Andererseits war es ihm jedoch vergönnt, echte Aufbauarbeit zu leisten, neue Maßstäbe zu setzen und leistungsfähige kulturelle Gremien zu schaffen. Dazu bedarf es allerdings einer Persönlichkeit, die stets nur der Sache an sich verpflichtet ist und dabei vorurteilslos und stets eigene Interessen zurückstellend das Ganze in den Vordergrund rückt, Prioritäten